Pflegeschwur: Wo bleiben die neuen Pflegekräfte?
Bericht: Christin Simon, Julia Cruschwitz

Katja Rieche: Noch einen Schluck trinken, damit es besser rutscht. Gut so?

Im SeniorenCentrum Sonnenschein in Gerstungen, Thüringen, kümmert sich Katja Rieche seit zehn Jahren um die Bewohner. Was denkt sie ein Jahr nach dem Pflegeversprechen?

Katja Rieche:
Es müsste noch viel geändert werden. Zum Beispiel wie die Fachkraftquote. Sowas müsste es eigentlich nicht mehr geben. Das würde viele Sachen erleichtern.

Für Seniorenheime gilt eine Quote: 50 Prozent des Pflegepersonals müssen Fachkräfte sein. Dabei wären mehr Pflegehelfer eine Erleichterung für Katja Rieche. Denn die Fachkraft übernimmt oft auch Helferaufgaben.

Katja Rieche: Gibt jetzt Mittag.
Bewohner: Nein.
Katja Rieche: Nein? Ist doch aber schöne Suppe. Probieren Sie mal. Hm. Manche Bewohner, da braucht man auch schon mal eine halbe Stunde zum Essen anreichen. Da möchte man ja auch nicht aufhören mit Essen anreichen. Die haben ja auch ein Recht auf Essen und Trinken und dafür braucht halt Zeit.

Zeit, die Katja Rieche für Arbeiten fehlt, die nur sie als Fachkraft machen darf - wie beispielsweise Insulin spritzen.

Katja Rieche: Piekst kurz. Gleich geschafft.

Die Fachkraftquote bringt noch ganz andere Probleme. Das ärgert die Chefin vom Haus Sonnenschein. Sie ist auch die Vizepräsidentin des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste.

Margit Benkenstein, Vizepräsidentin bpa
Für Thüringen ist noch keine Stelle von den 13.000 besetzt worden. Da die bürokratischen Hürden einfach zu hoch sind und viele unserer Mitgliedseinrichtungen eh damit zu tun haben, dass wir überhaupt unsere Fachkraftquote einhalten können.
Reporterin: Denn das ist ja die Bedingung?

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Das ist die Bedingung, wir müssen die Fachkraftquote einhalten, um überhaupt eine von den zusätzlichen Stellen zu bekommen.

Die Krankenkassen sollen die 13.000 zusätzlichen Stellen in Pflegeheimen bezahlen. Wir fragen die Kassen bundesweit an. Ergebnis: bisher wurden in ganz Deutschland nur 2.300 Stellen nach dem neuen Pflegepersonal-Stärkungsgesetz beantragt. Alle Anträge werden derzeit geprüft, genehmigt wurde bisher kein einziger. Von den 13.000 versprochenen Stellen wird bisher also noch keine von den Kassen bezahlt.

Außerdem sollen Pflegekräfte beispielsweise vom Balkan einfacher nach Deutschland kommen können. Wir sind unterwegs im Kosovo, in der Hauptstadt Priština, treffen den Deutschen Adrian Heimerer.

Adrian Heimerer
Die Leute sind schon verzweifelt. Also man hört ganz ganz viel: Ich will einfach weg. Es geht nichts voran, alles korrupt.

Adrian Heimerers Familie betreibt mehrere Pflegeschulen in Deutschland. Vor zehn Jahren haben sie hier mit einem kosovarischen Partner eine private Pflegeuni aufgebaut. Ihr Ziel: deutsche Ausbildungsstandards im Kosovo zu etablieren.

Perparim Halimi: Hier so zwei Finger und dann fest drücken.

Heute auf dem Programm: das Notaufnahme-Modul. Zu rund 80 Prozent entspricht der Lehrplan hier dem der Heimerer-Schulen in Deutschland. Drei Jahre lang lernen die Studenten Pflege in Theorie und Praxis als Bachelor-Studium. Viele sprechen gut Deutsch und wollen in Deutschland arbeiten.

Elsa Zejnultahu
Nach dem Krieg hat sich Kosovo nicht viel entwickelt. Wir Jugendliche wollen eine bessere Zukunft für uns. Und da ist die Tatsache, dass Deutschland viele Pflegekräfte braucht.

Im Kosovo verdient eine Pflegekraft etwa 400 Euro im Monat – in Deutschland sind es 2.700. Doch von den zehn ersten Absolventen mit Deutsch-Qualifikation arbeitet bis jetzt noch kein einziger in Deutschland. Obwohl sie schon seit einem Jahr fertig sind. Das größte Problem: die Anerkennung des hier erworbenen Pflege-Bachelors. Dafür sind die einzelnen Regierungsbezirke zuständig.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Adrian Heimerer
Deutschlandweit gibt es, ich glaube es waren 35 verschiedene. Das bedeutet mehr oder weniger 35 verschiedene Verfahren, 35 verschiedene Bearbeitungszeiten. Und für uns ist es natürlich überhaupt nicht planbar. Wenn wir irgendwo den Antrag einreichen, wissen wir nicht: haben wir wieder alle Dokumente, wollen die was anderes, gibt es andere Voraussetzungen.

Dazu kommt: Die Anerkennung der Abschlüsse fällt komplett unterschiedlich aus. Obwohl alle Absolventen hier dasselbe studiert haben. Grundsätzlich müssen alle in Deutschland zur Nachschulung. Eine Absolventin muss beispielsweise nur 50 Stunden Recht und Soziales in Deutschland nachholen, eine andere, ein halbes Jahr lang eine Anpassungsmaßnahme besuchen.

Adrian Heimerer
Wenn sie zur Maßnahme angemeldet sind, kriegen sie das Visum. Weil sie sonst unterstützen würden, dass Pflegehelfer nach Deutschland gehen. Und wir wollen ja Pflegefachkräfte. Und nur dafür gibt es das schnelle Visum.

Er sagt, eines sei tatsächlich besser geworden: die Visa-Bearbeitungszeiten für Pflegefachkräfte an der Deutschen Botschaft Priština. Andere Antragsteller warten mindestens ein Jahr nur auf einen Termin. Pflegefachkräfte bekommen den sofort. Doch hier beißt sich die Katze in den Schwanz: ohne Berufs-Anerkennung gibt es auch kein Visum.

Es ist absurd. Im Kosovo gibt es ein Überangebot an Pflegepersonal, 17.500 Krankenpfleger sind arbeitslos gemeldet. Wir sind an der Uniklinik in Priština, treffen die Pflegeleiterin der Lungenklinik.

Arta Sejdiu, Universitätsklinikum Priština
Wenn wir 40 Stellen ausschreiben, dann bewerben sich 200 bis 300 Leute. Nicht alle sind qualifiziert, aber auch die Ausgebildeten finden keinen Arbeitsplatz.

Im Kollegij Heimerer werden jetzt im Sommer 150 Pflegestudenten mit Deutsch-Qualifikation fertig. Sie könnten theoretisch sofort in Deutschland arbeiten – wären da nicht die langen Anerkennungszeiten. Das soll nun schneller gehen, verspricht Minister Jens Spahn am Montag vor Ort. Bei seinem Besuch im Kosovo trifft er mit der Balkanrepublik eine Vereinbarung: Pflegekräfte für Deutschland und im Gegenzug Unterstützung beim Aufbau einer Krankenversicherung im Kosovo. Eine weitere Ankündigung von Verbesserungen in der Pflege. Alle hoffen, dass die deutschen Behörden auch mitspielen und der Minister wirklich Druck macht.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.